



Jahrespressekonferenz 2006

Hintergrundinformation Nr. 06

Luxemburg, 9. Februar 2006

Humankapital

Die Europäische Investitionsbank (EIB) unterstützt seit 1997 die Wachstums- und Entwicklungspolitik der Europäischen Union, indem sie Finanzierungsmittel zur Bildung von *Humankapital* bereitstellt. Gesundheit und Bildung, die beiden relevanten Bereiche, sind seither feste Bestandteile der Tätigkeit der Bank, und zwar weitgehend ohne geografische Begrenzungen. Sofern Bildungsinvestitionen zur Umsetzung der Lissabon-Agenda beitragen, fallen sie auch unter die Innovation-2010-Initiative (i2i) und stellen somit einen Finanzierungsschwerpunkt der Bank dar.

Bisher betrafen die Finanzierungen in erster Linie Sachinvestitionen in die Infrastruktur, die das Humankapital fördern, d.h. Schulen, Hochschulen (Forschung und Lehre), Labors, Kliniken, Krankenhäuser sowie Einrichtungen der primären Gesundheitsversorgung und der Sozialfürsorge. Jedoch finanziert die Bank auch zunehmend immaterielle Investitionen wie etwa Darlehensprogramme für Studierende und FuE-Vorhaben in Hochschulen und Krankenhäusern.

Von den 37,3 Mrd EUR, die 2005 in Form von Einzeldarlehen vergeben wurden, entfielen 5,9 Mrd EUR auf direkte Darlehen für Investitionen in das Humankapital. In den vergangenen fünf Jahren (2001-2005) stellte die EIB insgesamt 14 Mrd EUR für Investitionen im Gesundheits- und im Bildungssektor bereit. Davon entfielen 13,3 Mrd EUR auf die EU und 714 Mio EUR auf Nicht-EU-Länder.

Bildung

E-Learning

Universitäten spielen durch die Lehrtätigkeit sowie durch die Verbreitung von Ergebnissen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung neuer IKT-Techniken, und selbstverständlich benötigen sie eine angemessene Ausrüstung für den internen Einsatz der entsprechenden Technologien. Die meisten Vorhaben, die die EIB in diesem Bereich finanziert, betreffen fortgeschrittene IKT-Systeme.

- Computer Technology Institute (CTI) Patras, Griechenland;
- National Maritime College (NMC), Irland.

Private Finanzierung

Das Hochschulwesen der europäischen Länder hat sich in den letzten Jahren rasch weiterentwickelt, wobei man sich zur Unterstützung dieser Expansion auch um private Finanzierungsmittel bemüht hat.

- NMC (s.o.) ist eine öffentlich-private Partnerschaft (PPP);
- International University Bremen (IUB): eine ausschließlich aus privaten Mitteln (Spenden und Gebühren) finanzierte Hochschule.

Darlehen für Studierende:

- Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Banca Intesa (Intesabridge) in Italien für die Politecnici in Mailand, Turin und Bari;
- Diákhitel Központ (Ungarn): eine staatliche Einrichtung des Hochschulsektors, die ihre Mittelbeschaffungskosten durch das EIB-Darlehen erheblich gesenkt und den Finanzierungsvorteil an die Studierenden weitergegeben hat.

Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft

Mehrere der bereits erwähnten Finanzierungsoperationen der Bank (CTI, NMC, IUB Intesabridge) wurden in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft oder mit internationalen Unternehmen durchgeführt.

- San Raffaele (Mailand): In dieser wissenschaftlichen Einrichtung sind eine Klinik, eine Universität, ein Forschungszentrum und ein Wissenschaftspark miteinander verknüpft. Die Finanzierung der EIB wird nicht nur Einrichtungen, sondern auch laufende FuE-Programme unterstützen.

Vielfalt/Qualität der Universitäten

- Higher Education Funding Council for England (HEFCE), Vereinigtes Königreich: Die Mittel der EIB werden vorzugsweise für die vielversprechendsten Programme eingesetzt.

Gesundheitswesen

Private Finanzierung

In Anbetracht der steigenden Kosten im Gesundheitswesen und des Drucks auf die öffentlichen Haushalte bemühen sich die staatlichen Behörden um private Finanzierungsquellen für den Gesundheitssektor. Hierfür in Frage kommen explizite öffentlich-private Partnerschaften oder andere Modelle der privaten Beteiligung.

- Helios Klinikum Berlin-Buch: ein Krankenhaus, das in den Berliner Krankenhausplan aufgenommen wurde, jedoch von einem privaten Träger finanziert, gebaut und betrieben wird. Das Projekt Klinikum Berlin ist die zweite Finanzierungsoperation der EIB in Zusammenarbeit mit diesem Darlehensnehmer.
- Ospedale de Mestre PPP, Italien. Es handelt sich um eines der ersten großen PPP-Vorhaben im italienischen Gesundheitssektor. Der Bau und die Instandhaltung des Krankenhauses werden dabei einer privaten Zweckgesellschaft übertragen. Die EIB ist wesentlich an der Finanzierung beteiligt.

Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft

Der Gesundheitssektor ist ein großer und dynamischer Teil der Wirtschaft. Obwohl das Gesundheitswesen in Europa vorwiegend von öffentlichen Einrichtungen getragen wird, gibt es insbesondere im Forschungs- und Entwicklungsbereich oft enge Verbindungen zu kommerziellen Einrichtungen.

- San Raffaele (siehe oben);
- Gambro Medical Technology R&D, Schweden: ein Gesundheitsdienstleistungsunternehmen mit internationalem Ansehen auf den Gebieten Dialysetechnik und Blutkomponenten.

Neue Modelle der Gesundheitsversorgung

Probleme der Gesundheitsversorgung ändern sich mit demographischen und epidemiologischen Entwicklungen, und die adäquaten Lösungen ändern sich mit medizinischer Technik und medizinischem Wissen. Bei der Projektprüfung berücksichtigt die EIB, auf welche Weise die Projektträger neue Modelle der Gesundheitsversorgung entwickeln wollen.

- Orbis Medical Park (OMP), Niederlande: Bau des "Krankenhauses des 21. Jahrhunderts". Dem OMP liegt ein vollkommen neuartiges Konzept der Gesundheitsversorgung zugrunde, das Vorsorge, Behandlung und Versorgung integriert.
- Gesundheitsversorgung Region Skåne (Region of Skåne Healthcare), Schweden: Die Region prüft, in welchem Umfang Krankenhausaufenthalte verringert werden können, wenn es eventuell adäquatere Lösungen als die stationäre Behandlung gibt.
- Sanidad de Galicia, Spanien. Die Autonome Region Galicien ist ein weitläufiges Gebiet, in dem die Verkehrsverbindungen nicht einfach sind. Daher wurde eine Reihe von kleinen örtlichen Krankenhäusern gebaut, die viele Routinemaßnahmen durchführen können und in der Lage sind, Patienten, deren Zustand ernster ist, vor dem Transport in besser ausgestattete Einrichtungen zu stabilisieren.

Unterstützung der neuen Mitgliedstaaten/beitretenden Staaten/Balkanländer

Zu den wichtigsten Aufgaben der EIB gehört die finanzielle Unterstützung des EU-Beitrittsprozesses. Aufgrund von Subsidiaritätsaspekten ist der Gesundheitssektor kein Schwerpunktbereich bei der Übernahme des gemeinschaftlichen Besitzstands, und in vielen Ländern ist die Infrastruktur in einem schlechten Zustand, da sie noch aus den Zeiten eines anderen Modells der Gesundheitsversorgung stammt.

- Projekt Emergency Health, Serbien. In Serbien befand sich die bereits vorher erheblich vernachlässigte Gesundheitsversorgung infolge des Balkankriegs in einem verheerenden Zustand. Die Bank arbeitete ein Finanzierungsprogramm aus, in dessen Rahmen dringende Instandsetzungsarbeiten in einer erheblichen Zahl von regionalen Krankenhäusern unterstützt wurden.
- Health Sector Rehabilitation, Rumänien, ist ein gemeinsam mit der Weltbank durchgeführtes Vorhaben. Dabei werden gemeinsame Verfahren genutzt, um den administrativen Aufwand bei der Bereitstellung des Darlehens zu verringern und in allen Phasen zusätzliche Analysen zu ermöglichen.

Finanzierungen außerhalb des Krankensektors

Da die EIB meist größere Finanzierungsbeiträge vergibt, finanziert sie Projekte überwiegend in dem Teil des Gesundheitswesens, in dem ein hoher Kapitalbedarf besteht, d.h. im Krankensektor. Die Bank erkennt jedoch voll und ganz den Verbundcharakter der Gesundheitsversorgung an und bemüht sich, andere Bereiche des Systems zu unterstützen, wann immer dies möglich ist.

- NHS LIFT UK Primary Healthcare: Das LIFT-Programm zielt darauf ab, private Mittel für die Finanzierung der primären Gesundheitsversorgung zu mobilisieren, da viele allgemeinmedizinische Arztpraxen in benachteiligten Gebieten Großbritanniens nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügen.
- Statens Serum Institute R&D, Dänemark: Das Institut ist ein weltweit anerkanntes staatlich kontrolliertes Institut für die Impfstoff-Forschung und -Entwicklung sowie die Gesundheitsforschung.

Für weitere Informationen über die EIB siehe www.eib.org.

Pressekontakt: Presseabteilung, press@eib.org, Tel.: +352 43 79 21 57, Fax: +352 43 79 31 89
Allgemeine Fragen: EIB Infodesk, info@eib.org; Tel.: +352 43 79 31 22; Fax: +352 43 79 31 91